

Landes-Verdienstorden für „Lorne“ Marckwardt

Würdigung eines fast 40-jährigen herausragenden Engagements für die Fischerei in Schleswig-Holstein

VON CHRISTOPH ROHDE

ECKERNFÖRDE/KIEL. Lorenz („Lorne“) Marckwardt ist gestern in Kiel von Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) der Verdienstorden des Landes Schleswig-Holstein verliehen worden. Mit dieser hohen Auszeichnung würdigt das Land das langjährige ehrenamtliche Engagement des Eckernförder Fischermeisters für die Belange der Fischerei. So ist Marckwardt seit 27 Jahren Vorsitzender des Landesfischereiverbandes.

Gerechnet habe er nicht damit, gesteht der 73-Jährige und fügt hinzu: „Ich bin kein Ordensträger“. In seinem Haus am Jungmannufer mit Blick auf Ostsee und Eckernförder Hafen zieren historische Fotos eine Wand. Stolz sind da zu sehen. Männer in derben Woll-Pullovern und hohen Seestiefeln, die Pfeife im Mundwinkel klebend. Hier liegen die Wurzeln von Marckwardt. Schon der Urgroßvater, der das Haus erbaute, nachdem das alte 1872 von der Sturmflut zerstört worden war, ging auf Fischfang.

Das erste Fischerboot, mit



Ministerpräsident Daniel Günther zeichnet Lorenz Marckwardt (links) mit dem Verdienstorden des Landes aus. FOTO: FRANK PETER

„Man lebt nicht nur vom gefangenen Fisch, sondern vom gut verkauften Fisch.“

Lorenz Marckwardt,
Landesfischerei-Vorsitzender

dem er im Sommer auch Touristen schipperte, hieß „Schwalbe“. Der gleiche Name prangt an dem Kutter, von dem aus Marckwardts Sohn Ole-Christoph (42) heute die Netze auslegt. „Fünf Genera-

tionen Fischer“, sinniert der Geehrte. Schon sein Vater engagierte sich für die Fischerei vor Ort, in Verein und auch Genossenschaft, bis in die 1970er-Jahre. Dann übernahm Marckwardt den Vorsitz, den seit 2000 sein Sohn fortführt. „Man lebt nicht nur vom gefangenen Fisch“, sagt der Fischermeister. „Sondern man lebt vom gut verkauften Fisch.“

Nach dieser Devise macht sich Marckwardt für den gesamten Berufsstand stark – landesweit. Als Vorsitzender

des Landesfischereiverbandes mischt er sich ein, wenn die Bürokratie überbietet. „Der Fischer sollte sich aufs Fischen konzentrieren können“, sagt er. Denn die Branche erlebt Höhen und Tiefen. Lagen in den 1950er- und 60er-Jahren noch über 40 Kutter und 30 bis 35 Stellnetzboote in Eckernförde, so gehen dort heute noch acht Haupteinwerbische und eine Handvoll Nebeneinwerbische ihrer Tätigkeit nach.

Sein Einsatz galt auch dem Erhalt der Fischereischule

In seinem Bemühen um die Belange der Fischer im Land hat Marckwardt nie nachgelassen. So war er 2013 an der freiwilligen Vereinbarung zum Schutz der Schweinswale und Meeressäuger beteiligt. Ein europaweit einmaliges Abkommen, in das sich bislang 270 Fischer in Schleswig-Holstein eingeschrieben haben. Marckwardt ist zudem stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Kutter- und Küstenfischer, Mitglied der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer und dort seit zwei Jahrzehnten Vor-

sitzender des Fachausschusses. Wichtig ist ihm die Förderung des Fischernachwuchses. So setzte er sich für den Erhalt der Fischereischule in Rendsburg ein.

Doch Marckwardts Engagement geht über die Fischerei hinaus. So ist er seit 2001 Vorsitzender der Borbyer Gilde, mit rund 1000 Mitgliedern eine der größten Volksgilden in Schleswig-Holstein. In den Jahren nach dem Krieg bot sie – neben Beihilfen in Krankheits- und Sterbefällen – eine der wenigen Feier-Möglichkeiten. „Alle Lahmen und Kranken waren zur Gilde wieder fit“, erzählt er mit einem Schmunzeln. Darüber hinaus ist Marckwardt seit 30 Jahren Vorsitzender des Traditionsvereins der Eckernförder Yachtmannschaften.

Kraft schöpft der 73-Jährige im Unruhestand auf dem Meer. Wenn es die Zeit erlaubt, tuckert er mit seinem Boot auf die Bucht, setzt ein paar Stellnetze und Reusen aus. Was er sich für die Fischerei wünscht? „Ein bisschen mehr Verständnis in Politik und Verwaltung“, sagt er. Dann wäre schon viel gewonnen.

KN 21.02.18